

Titel mit Digitalisaten

Pietas Hallensis universalis. Weltweite Beziehungen der Franckeschen Stiftungen im 18. Jahrhundert. [Ausstellung im Hauptgebäude der Franckeschen ...

2). - S. 61-84

Die Dänisch-Hallesche Mission in Indien.

Liebau, Heike

Halle (Saale), 1995

1. Die Geschichte der Dänisch-Halleschen Mission

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die Dänisch-Hallesche Mission in Indien

1. Die Geschichte der Dänisch-Halleschen Mission

In Indien wirkte im frühen 18. Jahrhundert die Dänisch-Hallesche Mission. Der dänische König Friedrich IV. (1671 – 1730) beabsichtigte, in Dänisch-Ostindien eine protestantische Mission aufzubauen. Die Idee, dänische Kolonien in Afrika für die Mission zu wählen, hatte man verworfen. So gewann der Hofprediger des Königs, Franz Julius Lütkens (1650 – 1712), durch pietistische Partner in Berlin zwei Schüler August Hermann Franckes für diese Aufgabe: die Kandidaten Bartholomäus Ziegenbalg (1682 – 1719) und Heinrich Plütschau (1677 – 1747). Sie wurden am 11. November 1705 in Kopenhagen zu Pfarrern ordiniert. Achtzehn Tage später schifften sie sich nach Tranquebar, dem Zentrum der dänischen Kolonien in Ostindien ein und kamen dort am 6. Juni 1706 an.

August Hermann Francke versuchte von Anfang an, seine Partner und Korrespondenten für diese Mission zu gewinnen. Außerhalb Deutschlands setzte er große Hoffnungen auf seine Verbindungen in Großbritannien. Dort war 1698 die Society for Promoting Christian Knowledge gegründet worden, zu deren Mitgliedern Angehörige der Oberschichten gehörten. Diese Gesellschaft hatte es sich zur Aufgabe gemacht, den christlichen Gedanken u.a. in den nordamerikanischen Kolonien zu fördern. Nachdem bereits zu Beginn des 18. Jahrhunderts Emissäre Franckes die SPCK mit dem Anliegen des Waisenhauses vertraut gemacht hatten und Francke korrespondierendes Mitglied der Gesellschaft geworden war, wurden der Vertraute Franckes, der Hofprediger August Anton Wilhelm Böhme (1673 – 1722) und dessen Nachfolger Friedrich Michael Ziegenha-

gen (1694 – 1776) wichtige Förderer der Dänisch-Halleschen Mission in England.

I.

Tranquebar und das umliegende Gebiet, seit 1620 Kolonie der Dänischen Ostindischen Kompanie auf dem Gebiet des südindischen Königreichs Tanjore, hatte etwa 15.000 Einwohner, unter denen die Europäer eine Minderheit darstellten. Neben Hindus und Moslems gab es eine starke Gemeinde katholischer indischer Christen.

Grundlage der Kolonie war der Handel. Die Ostindische Kompanie war deshalb an einem störungsfreien Verhältnis zu den Einheimischen interessiert, duldete das Nebeneinander verschiedener Religionen und begegnete der Mission mit Mißtrauen.

Die Dokumente, die den Rahmen der Mission absteckten, waren in Kopenhagen am „grünen Tisch“ entstanden und stellten einen Kompromiß dar, der viele Fragen ausgeklammert hatte. Die Missionare wiesen sich als Abgesandte des Königs in einer Kolonie des Königs aus und beharrten auf den ihnen ihrer Meinung nach deshalb zustehenden Rechten. Real hatte der dänische König, der ein Aktionär der Handelskompanie war, in der Kolonie der Ostindischen Kompanie nur wenig zu sagen.

Der hieraus entstehende Konflikt wurde durch die pietistischen Anschauungen und Haltungen der Missionare verschärft. Diese kritisierten den unchristlichen Lebenswandel der Europäer in der Kolonie, verlangten, daß Sklaven, die zum Christentum übertraten, nicht mehr verkauft werden dürften, predigten die Gleichheit der Menschen vor Gott, traten gegen die katholische Lehre auf und nahmen zum Protestantismus übergetretene Katholiken in ihre Gemeinde auf.

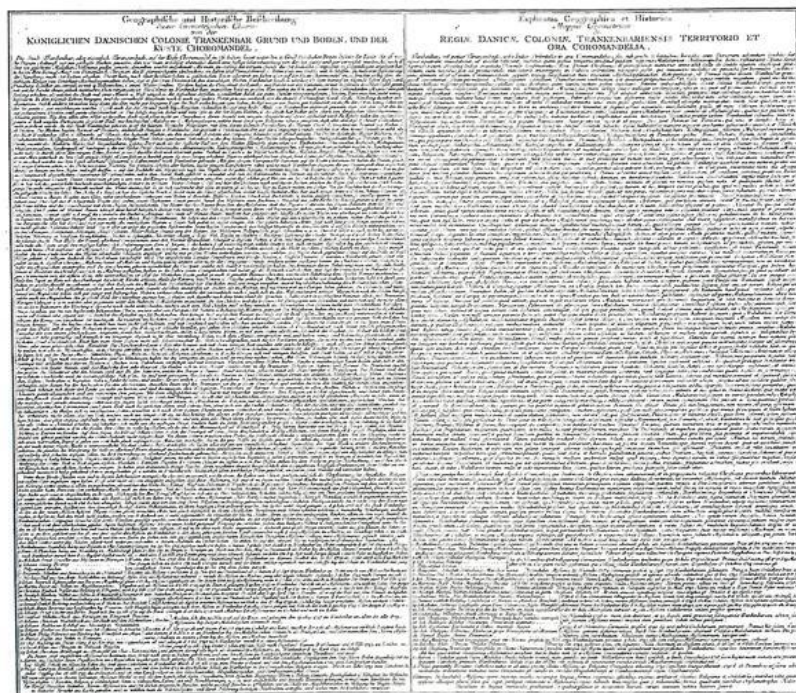
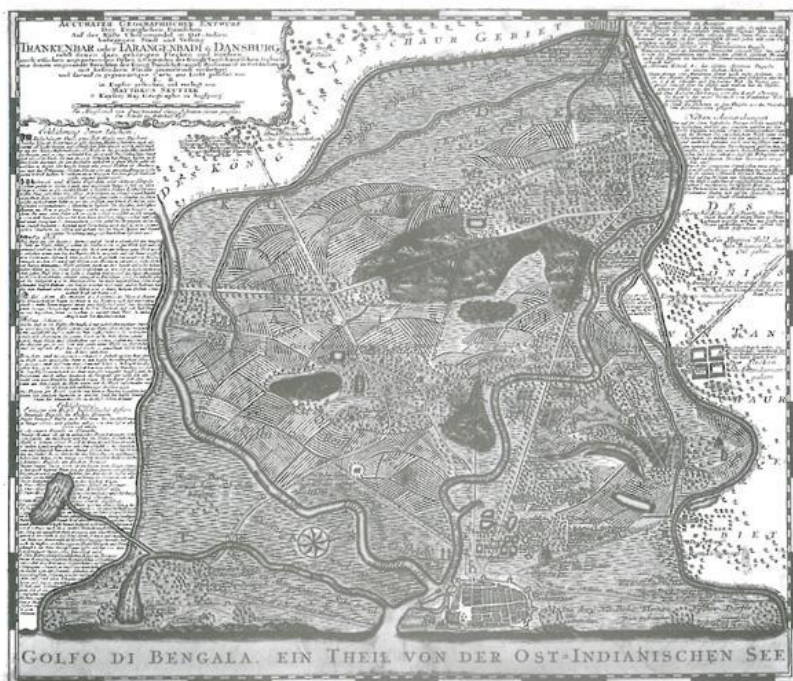
Der Konflikt, der u.a. zu einer viermonatigen Gefängnishaft Ziegenbalgs und zur Verfolgung von indischen Mitarbeitern der Missionare führte, wurde erst in den Jahren 1714/15 mit der Gründung eines Missionskollegiums in Kopenhagen und detaillierten Absprachen zwischen diesem und der Ostindischen Kompanie entschärft, überwunden werden konnte er nie. In diesen Auseinandersetzungen hatte August Hermann Francke mit viel diplomatischem Geschick die Belange der Mission vertreten. Es gelang ihm und seinen Vertrauten in Dänemark, in Regierungs- und Kirchenkreisen für die Dänisch-Hallesche Mission Unterstützung zu gewinnen. Die in Halle herausgegebenen Berichte der Missionare führten zu einer breiten, auch finanziellen Unterstützung der Mission aus allen Bevölkerungskreisen. Nicht zuletzt die Tatsache, daß die meisten der ausgesandten Missionare in Halle eine Ausbildung erhalten hatten oder dort über längere Zeit am Waisenhaus tätig waren, weist darauf hin, daß Halle das geistige, finanzielle und in mancher Hinsicht administrative Zentrum der Dänisch-Halleschen Mission war.

II.

Die Mission war in den Anfangsjahren auf das Gebiet der Kolonie beschränkt. Der Herrscher von Tanjore verbot die Einreise der Missionare in sein Territorium, in dem dort lebende katholische Christen verfolgt wurden. Die Missionare versuchten auf das Gebiet der Großmoguln auszuweichen. Am 7. 1. 1710 begann die erste Reise Ziegenbalgs nach Madras, nachdem bereits 1708 und 1709 Reisen in die holländische Kolonie Negapatnam stattgefunden hatten. Diese Reisen führten zwar nicht zur Einrichtung von Missionsstationen, vergrößerten aber die Ausstrahlungskraft der Mission.

Bereits 1709 wurde in der Stadt Poreiar, die auf dem Territorium der dänischen Kolonie lag, ein Missionsgarten angelegt, um den Gemeindemitgliedern, die aus abgelegenen Gebieten der Kolonie bzw. aus Territorien außerhalb der Kolonie kamen, den Weg nach Tranquebar zu ersparen. Seit 1727 ermöglichte die Tätigkeit des zum Christentum übergetretenen Rajanaiken (1700 – 1771) die Betreuung der indischen Protestanten im Gebiet des Rajas von Tanjore. Von einer Reise des Missionars Christian Friedrich Pressier (1697 – 1738) 1728 abgesehen, blieb das Königreich den protestantischen Missionaren bis in die 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts verschlossen.

Als der Missionar Benjamin Schultze (1689 – 1760) nach Auseinandersetzungen mit seinen Kollegen 1726 aus Tranquebar nach Madras ging, gründete er dort eine protestantische Mission. Diese wurde ab 1728 von der Society for Promoting Christian Knowledge (S.P.C.K.) betreut und mit aus Halle entsandten Missionaren besetzt. 1737 wurde von Madras aus eine Mission in Cudalur errichtet, die im Verlaufe der Kriege zwischen dem indischen Fürstentum Maisur und den Briten 1782/83 aufgegeben werden mußte. Nachdem Missionare seit 1753 häufiger ins Binnenland reisen konnten, begann mit Christian Friedrich Schwartz (1726 – 1798) die Errichtung von Missionsstationen auf dem Gebiet des Nabobs von Karnatik 1762 in Tiruchirapalli und des Rajas von Tanjore 1772 in Tanjore. Wenn Schwartz auch 1767 zur S.P.C.K. übertrat, blieben diese Stationen doch mit Tranquebar verbunden. Eine Reise von Schwartz 1778 in das Gebiet von Madurai führte ab 1785 zur Einrichtung einer Missionsstation in Palamkodei und der nachfolgenden Bekehrung ganzer Dörfer in dieser südindischen Region. Demgegenüber blieben Missionsstationen auf den Nikobaren 1756, in Kalkutta ab 1758 und



Nr. 122, 123



Bartholomäus Ziegenbalg (Nr. 148)

in Negapatnam 1783 – 1788 Episode bzw. ohne nachhaltigen Erfolg. Fernwirkungen wurden auch durch Reisen der Missionare Schwartz 1760 und Christian Wilhelm Gericke (1748 – 1803) 1766 nach Ceylon erreicht.

III.

Als Ziegenbalg und Plütschau 1706 in Indien ankamen, hatten sie nur vage Vorstellungen von der dortigen Gesellschaft. Um die Mission zu etablieren, waren sie deshalb auf Kontakte zu Einheimischen und Europäern, auch außerhalb Tranquebars, angewiesen. Dabei spielte die Missionskorrespondenz eine herausragende Rolle. Beschränkte sich diese anfangs nahezu ausschließlich auf Inder der höheren Kasten, entstand im Laufe der Jahre ein weitverzweigtes Netz an Verbindungen rund um den Indischen Ozean, das natürlich von seinem Umfang und seiner Intensität Veränderungen unterworfen war.

Die Briefpartner und der Inhalt der Korrespondenz lassen erahnen, welche Resonanz die Dänisch-Halleschen Mission im 18. Jahrhundert nicht nur in Indien, sondern auch in Südostasien und im südlichen Afrika hatte. Die Missionare versuchten, die Vertreter der britischen und niederländischen Ostindischen Kompanien für die Dänisch-Halleschen Mission zu gewinnen und zu eigenständigen Missionsanstrengungen anzuregen. Zu diesem Zweck wurde ein Schriftwechsel mit den jeweiligen Generalgouverneuren und Gouverneuren der Niederländischen Ostindischen Kompanie in Batavia, Negapatnam und Colombo und den Gouverneuren der britischen Kompanie in Madras, St. David und später Kalkutta geführt.

Ergänzt wurden diese Verbindungen durch eine Korrespondenz mit protestantischen Predigern in allen europäischen Nie-

derlassungen zwischen Cochin und Batavia sowie am Kap der Guten Hoffnung. Mit katholischen Missionaren in Südindien, z.B. dem Jesuiten Joseph Beschi (1680 bis 1747), fand trotz Gegnerschaft ein Briefwechsel statt. Von der Seelsorge für die in den Diensten der Handelskompanien stehenden deutschen Angestellten und Soldaten zeugen die Briefe und Literatursendungen in alle Niederlassungen der protestantischen Mächte um den Indischen Ozean.

Der Briefwechsel mit Indern trug anderen Charakter. Einerseits wurden Informationen zu Land und Leuten, insbesondere der Religion gesammelt, andererseits wurde versucht, in einen Gedankenaustausch mit Andersdenkenden zu treten und die einheimische Bevölkerung für die protestantische Mission zu öffnen. Zu den Korrespondenten gehörten deshalb Hindus verschiedener Kasten, islamische Rechtsgelahrte, Kaufleute, Militärs, der Bischof der Syrischen Christen, aber auch indische Fürsten, darunter Haidar Ali, Herrscher von Maisur, Tulaji, Raja von Tanjore und dessen Sohn Serfoji, sowie Fürsten der Marwarer.

Daneben gab es eine Vielzahl von direkten Kontakten. Häufig wurden die Missionseinrichtungen von Reisenden aus Europa und Übersee besucht. Die Notizen der Missionare vermerken z.B. Besucher aus China, Persien, den Philippinen, dem heutigen Irak, aus Griechenland. Die Antworten der indischen Seite auf die Briefe der Missionare Ziegenbalg und Johann Ernst Gründler (1677 – 1720) in den Jahren 1713 und 1714 wurden in den „Halleschen Berichten“ im Rahmen der sogenannten „Malabarischen Correspondenz“ veröffentlicht und stellen bis heute ein bemerkenswertes Selbstzeugnis vom Leben, Denken und Fühlen in der tamilischen Gesellschaft des frühen 18. Jahrhunderts dar.

IV.

Hungersnöte und die zahlreichen, ab 1740 nahezu pausenlosen Kriege (zunächst der Statthalter der Großmoguln, danach der kolonialen Kontrahenten Frankreich und Großbritannien und ab 1773 zwischen Briten, Marathen, Maisur und den Nabobs von Haiderabad) zerstörten das Land und trieben die Bevölkerung zur Flucht. Die christlichen Gemeinden wurden auseinandergerissen, die Missionare gezwungen, zeitweise ihre Tätigkeit in Madras und Cudalur zu unterbrechen.

Die Aufklärung und der damit verbundene Rückgang des protestantischen Einflusses generell und des pietistischen speziell wirkten sich für die auf eine breite Anteilnahme von Christen ideell und finanziell aufbauende Mission verheerend aus. Die Königs- und Fürstenhäuser mit ihren Ressourcen wandten sich von der Mission ab, die Spenden des einfachen Volkes verringerten sich, es wurde immer schwieriger, Kandidaten für den Missionsdienst zu gewinnen. Der Hallische Pietismus und seine Werke wurden kritisiert und verlacht. In diesem Klima blieben sowohl Bereicherungen der Missionsberichte durch wissenschaftliche Neuigkeiten aus Indien (insbesondere naturwissenschaftlicher Art) und Vorschläge des Missionars Christoph Samuel John (1747 bis 1813), Kandidaten durch lukrative finanzielle Angebote und die Möglichkeiten wissenschaftlicher Betätigung zu gewinnen, ohne nachhaltige Ergebnisse.

Durch die Kriegswirren der europäischen Kriege an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert blieb dann die Unterstützung aus Europa zeitweise ganz aus. Halle war nicht weiter in der Lage, die Mission im nötigen Maße zu unterstützen. Seine Funktion als ideelles Zentrum und Motor der Mission hatte es schon lange verloren. 1837 starb der letzte Missionar, August

Friedrich Caemmerer (1767 – 1837), der die noch bestehenden Missionsstationen außerhalb der dänischen Kolonie im Jahre 1825 an die Society for Propagation of the Gospel in Foreign Parts (S.P.G.) übergeben hatte. Die Betreuung der Restgemeinde in Tranquebar wurde von der Administration in Kopenhagen dem Pfarrer der dänischen Gemeinde übertragen.

Es war der 1836 in Dresden gegründeten Lutherischen Missionsgesellschaft (ab 1848 Leipziger Missionsgesellschaft) und insbesondere Heinrich Cordes (1813 bis 1871) zu verdanken, daß die Leipziger Mission im Jahre 1847 die Missionsstation in Tranquebar übernehmen und ein neues Kapitel in der Mission des deutschen Protestantismus aufschlagen konnte. Heute sind die evangelisch-lutherischen Christen Tamil Nadus überwiegend in der Tamil Evangelical Lutheran Church (TELC) vereinigt.

Die Anfänge der Mission

108 Friedrich IV. König von Dänemark und Norwegen (1671 – 1730). Kupferstich von unbekannter Hand. 23,2×18,4 cm. – B.FS: K.Slg.

109 Franz Julius Lütkens (1650 bis 1712). Kupferstich von G.A. Gründler. Halle um 1740. 25,2×20,7 cm. – B.FS: K.Slg.

110 Anton Wilhelm Böhme (1673 bis 1722). Kupferstich von unbekannter Hand. 34,2×21 cm. – B.FS: K.Slg.

111 Joachim Justus Breithaupt (1658 bis 1732). Kupferstich von unbekannter Hand. 32,8×21 cm. – B.FS: K.Slg.



122 Accurater geographischer Entwurf der Königlichen Dänischen auf der Küste Coromandel in Ost-Indien belegenen Stadt und Vestung Trankenbar oder Tarangem-badi u. Dansburg nebst denen dazugehörigen Flecken und Dörfern ...Kolorierter Kupferstich von Matthäus Seutter nach der Zeichnung eines Missionars aus Tranquebar. Augsburg um 1745. 58×51cm. – B.FS: Gr.Slg. 4b.

123 Geographische und Historische Beschreibung dieser Geometrischen Charte von der Königlichen Daenischen Colonie Trankenbar Grund und Boden, und der Küste Choromandel. Kupferstich von Matthäus Seutter nach einer anonymen Vorlage (wahrscheinlich von J. L. Niekamp). Augsburg um 1745. 58×51cm. – B.FS: Gr.Slg. S 4c.

124 anonym (wahrscheinlich Christian Friedrich Pressier oder Christoph Theodosius Walther): Plan der Stadt Trankenbar. 1729. Zeichnung.

Dieser Originalplan ist die Vorlage zum vorher genannten Kupferstich.
– A.FS: M II/B 5.

Tranquebar heute

125 Die Nordfront der Neuen Jerusalems-Kirche in der King's Street. Fotografie 1978. In: Arkitekten 23 (1979), S. 558.

126 Ziegenbalgs Garten. Fotografie von 1948. In: Arkitekten 23 (1979), S. 553.

Links Ziegenbalgs Haus von 1716. Um 1800 wurde das Gebäude rekonstruiert und erhielt eine weitere Etage. Das Schulgebäude im Zentrum wurde von 1738 bis 1741 erbaut.

127 Das „Kleine Missionshaus“. Fotografie von 1972. In: Arkitekten 23 (1979), S. 552.

Das Haus wurde 1713 durch die Mission von Leutnant Claus Kröckels gekauft. Das Portal stammt aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.

128 Die um 1785 errichtete Europäische Schule des Missionars Christoph John. In: Arkitekten 23 (1979), S. 553.

Ausbreitung der Mission

129 Die Ausbreitung der Dänisch-Halleschen Mission. Karte. Vorlage von Kurt Liebau nach den Quellen der Franckeschen Stiftungen. 1995.

130 Herrn Mission. Preßiers Reise nach der Stadt Tanschaur. In: Gotthilf August Francke (Hrsg.), Sechszwanzigste Continuation des Berichts der Königlichen Dänischen Missionarien in Ost-Indien /.../ Halle in Verlegung des Waysenhauses 1730. S. 129 – 152. – B.FS: MB A:1c Cont. 26.

131 (Kiernander, Johann Zacharias): Zeichnungen und Skizzen der Missionsgebäude in Cudelur; Grundriß von dem Missionshaus in Cudelur. (1753). Zeichnung. – A.FS: M I/B 43:54.

Kontakte der Missionare in Asien

132 Verbindungen der Missionare der Dänisch-Halleschen Mission in Asien 1730 bis 1740. Karte. Vorlage von Kurt Liebau nach den Quellen der Franckeschen Stiftungen. 1995.

133 (Holländischer Pfarrer in Négapatnam): Extract eines Briefes vom Kirchen-Rath zu Batavia an den Kirchenrat in Nagapatnam, Batavia 21. May 1728. Handschrift. – A.FS: M II/B 9:12.



Johann Ernst Gründler (Nr. 149)

134 (anonym): Eine kurtze Nachricht von denen in des Königs von Tanschaur Diensten stehenden Teutschen. (1749). Handschrift. – A.FS: M II/A 2:5a.

135 (Gründler, Ernst und Ziegenbalg, Bartholomäus): Siebende Continuation des Berichts Derer Königl. Dänischen Missionarien zu Tranquebar in Ost-Indien/ Bestehend in 55 merckwürdigen und curieu- sen Miscellan-Schreiben/ welche sie von verschiedenen Malabarischen Heyden empfangen/ aus dem Malabarischen ins Teutsche übersetzt/ mit nöthigen An- merckungen versehen/ und unter dem Titel Einer Malabarischen Correspondenz zum Druck heraus gesandt haben /.../ Halle, in Verlegung des Waysen-Hauses 1735 (1714). 208 S. – B.FS: MB A 1 Teil 1.

Verbindungs- und Reiserouten zwischen Europa und Indien

136 (Sartorius, Johann Anton): An- merckungen von einigen incommodis, die eilfertige Absendung nach Ostindien be-

treffend. (1730). Handschrift. – A.FS: M II/A 1:10.

137 (anonym): Specification der Brie- fe, so an Ihr. Hochwürden den Herrn Doc- tor Francken in Halle zu Ende des vorigen und zu Anfange dieses Jahres gesandt wor- den sind. (1749). Handschrift. – A.FS: M I/B 39:4.

138 (anonym): Specification derer, in einem Kästlein an das Hochl. Missions- Collegium, an Herrn Dr. Francken mitge- schickten Sachen. (1749). Handschrift. – A.FS: M I/B 39:5.

139 (anonym): Spezifikation derjeni- gen Sachen, welche im Kästlein an Herrn Dr. Francke befindlich. (1747). Hand- schrift. – A.FS: M I/B 36:12.

140 Bartholomaei Ziegenbalgs, Kö- nigl. Dänischen Missionarii und Probsts bey der aus den Heyden zu Tranquebar gesamleten Christlichen Gemeinde in Ost- indien Kurtze Nachricht von seyner Reise, aus Ost-Indien nach Europa, insonderheit Dennemarck und Teutschland, wie auch von seiner noch am Ende dieses itzigen 1715ten Jahrs, zur fernern Außbreitung des Evangelii, unter dem Geleite Gotts, dahin wieder zu nehmenden Retour. Halle, in ver- legung des Waysen-Hauses 1715. 24 S. – B.FS: 77 E 3.

141 Verbindungs- und Reiserouten der Missionare zwischen Europa und Indien. Karte. Vorlage von Kurt Liebau nach den Quellen der Franckeschen Stiftungen. 1995.

Ausklang der Mission

142 John, Christoph: Des Herrn Mis- sionarii Johns Erinnerungen für neue Mis-

sionare. 1784. Tranquebar. 8 S. – A.FS: M II/B 3:4.

143 (anonym): Die aufgeklärte Zeit. 1792. 4 S. [Druck] – A.FS: M II/B 9:14.

144 Das Verbreitungsgebiet der Tamil Evangelical Lutheran Church (TELC). Karte. Vorlage von Kurt Liebau nach einer Karte in: Hugald Grafe, Evangelische Kirche in Indien. Auskunft und Einblicke. Erlangen 1981.

2. Die „Halleschen Berichte“ und ihre Fortsetzung

Die Missionare waren instruiert worden, über ihre Tätigkeit nach Europa zu berichten. Ihre Tagebücher, Reisediarien, Abhandlungen und Briefe wurden zunächst von Joachim Lange (1670 – 1744) veröffentlicht und ab 1708/1711 bis 1772 von August Hermann Francke und seinen Nachfolgern unter dem Titel „Der Kgl. Dänischen Missionarien aus Ostindien eingesandter ausführlichen Berichten ... Theil“ (Hallesche Berichte) herausgegeben.

Mit der Herausgabe dieser Berichte wurde beabsichtigt, weite Teile der protestantischen Bevölkerung für die Mission zu interessieren und die protestantische Mission zu befördern. Die Auflagenhöhe war für die damalige Zeit beachtlich. Allein die direkt vom Waisenhaus versandten Exemplare jeder Fortsetzung beliefen sich um das Jahr 1730 auf rund 600. 1770/71 erreicht der Vertrieb rund 4.800 Exemplare. Wieviel dieser Bücher auf Buchmessen und anderweitig verkauft wurden, ist unbekannt.

Der Niedergang der Mission in Zusammenhang mit den an Einfluß gewinnenden Geistesströmungen der Aufklärung und des Rationalismus sowie die Auswir-



Der erste Teil der „Halleschen Berichte“

kungen der Französischen Revolution und der Napoleonischen Kriege auf das Waisenhaus und die Leserschaft ließen die Auflagenhöhe drastisch schrumpfen. 1827 erreichte der direkte Vertrieb wieder über 500. Von einigen Fortsetzungen erschienen mehrere Auflagen.

1740 und 1767 wurden auf der Basis der bis dahin veröffentlichten „Halleschen Berichte“ Geschichten der Dänisch-Halleschen Mission veröffentlicht. Diese, wie auch einzelne Bände der „Halleschen Berichte“ wurden in verschiedene europäische Sprachen übersetzt, so ins Englische, Holländische, Französische, Lateinische. Die Berichte erreichten ihr Publikum vornehmlich im protestantischen Deutschland, aber auch Leser in Finnland, Rußland, Livland, Nordböhmen, den Niederlanden, England, Italien und der Schweiz. Waren anfangs neben den dänischen und englischen Königshäusern vor allem deutsche protestantische Fürsten, Vertreter des Dienstadels und Prediger, die pietistisch geprägt